

Frankenberger Tageblatt

Bezirks-Anzeiger

Das Blatt erscheint an jedem Sonntag: Monats-Preise: 1.00 M., in den Abgaben: 1.10 M., bei Vorbestellung im Voraus: 1.15 M., bei halbjährlicher Vorbestellung: 5.50 M., bei jährlicher Vorbestellung: 10.00 M., Geschäftszeiten: 9 bis 12 Uhr, 2 bis 6 Uhr, Abends: 7 bis 9 Uhr, Redaktion: 10 bis 12 Uhr, Druckerei: 1 bis 6 Uhr, Druckerei: 1 bis 6 Uhr, Druckerei: 1 bis 6 Uhr.

Das Blatt erscheint an jedem Sonntag: Monats-Preise: 1.00 M., in den Abgaben: 1.10 M., bei Vorbestellung im Voraus: 1.15 M., bei halbjährlicher Vorbestellung: 5.50 M., bei jährlicher Vorbestellung: 10.00 M., Geschäftszeiten: 9 bis 12 Uhr, 2 bis 6 Uhr, Abends: 7 bis 9 Uhr, Redaktion: 10 bis 12 Uhr, Druckerei: 1 bis 6 Uhr, Druckerei: 1 bis 6 Uhr.

Das Frankenberger Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Zülphe, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Frankenberger und der Gemeinde Niederwiesa befähigter bestimmte Blatt.
Notationsdruck und Verlag: C. G. Rohberg (Jah. Ernst Rohberg jun.) in Frankenberger. Verantwortlich für die Redaktion: Karl Eiegerl in Frankenberger.

Nr. 209

Donnerstag den 6. September 1928 nachmittags

87. Jahrgang

Reichsfinanzminister Müller bei Briand

Nur vorbereitender Charakter — Briand bei der französischen Presse

Fortsetzung folgt!

Genf, 5. 9. Der Reichsfinanzminister Müller besuchte am Mittwoch abend 10.30 Uhr in Begleitung des Dolmetschers der deutschen Delegation, Dr. Schmidt, sowie eines höheren Beamten der Reichsregierung in das Hotel „des Bergues“, um dem französischen Außenminister den vereinbarten Besuch abzuhalten.

Die Unterredung dauerte etwa 1 1/2 Stunden. Wie üblich wurden den in der Halle des Hotels „des Bergues“ versammelten Vertretern der internationalen Presse keinerlei Mitteilungen über den Ausgang der Unterredung gemacht. Es kann jedoch angenommen werden, daß sich an diese erste Unterredung weitere anschließen werden.

Eine offizielle deutsche Mitteilung

Genf, 5. 9. Ueber den Inhalt der Unterredung zwischen Reichsfinanzminister Müller und dem französischen Außenminister Briand ist kein amtliches Kommuniqué ausgereicht worden. Dagegen von Seiten der deutschen Delegation folgende offizielle Mitteilung gemacht:

„Zwischen Reichsfinanzminister Müller und dem französischen Außenminister fand Mittwoch nachmittags die in Aussicht genommene Unterredung statt, deren Gegenstand die Finanz- und Wirtschaftsverhältnisse der beiden Länder (Rheinland-Räumung) bildeten. Die Besprechung, die 1 1/2 Stunden dauerte, hatte den Charakter einer vorbereitenden Unterredung. Es besteht beiderseits der Wunsch, daß weitere Besprechungen mit den Befugungsmächtigern in Genf folgen.“

Sogleich nach der Unterredung fand ferner ein Empfang der französischen Presse

beim Außenminister Briand statt. In dem betont wurde, daß es keine offiziellen Verhandlungen gewesen seien, sondern nur eine Konversation. Es besteht beiderseits der Wunsch, daß die Beziehungen zwischen den beiden Ländern immer mehr gefördert würden. Das gesamte Problem bilde ein Ganzes und müsse erst mit den vier anderen daran beteiligten Mächten erörtert werden, ehe diese Besprechungen den Charakter von Verhandlungen annehmen könnten. Der französische Außenminister werde selbstverständlich dem Reichsfinanzminister einen Besuch abtun.

Frankzösische Berichte

Paris, 5. 9. (Frankfurt) Ueber die Unterredung zwischen Reichsfinanzminister Müller und Briand, berichtet Havas: Die beiden Staatsmänner hätten alle Angelegenheiten, an denen die beiden Länder interessiert seien, durchgesprochen, hätten die in den letzten Jahren auf Grund der zwischen den beiden Ländern abgeschlossenen Abmachungen erzielten Ergebnisse geteilt und erwogen, was getan werden könne, um die Mißverständnisse zu zerstreuen und eine Erhellung der friedlichen Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern zu verhüten. In keinen Augenblick hätte die Unterredung den Charakter einer Verhandlung gehabt. Auch in Bezug auf die Rheinlandfrage hätte dies nicht anders sein können, da Briand bei jeder Gelegenheit feststellte, diese Frage sei eine internationalisierte Frage und könne nicht in Abwesenheit oder ohne Zustimmung der anderen beteiligten Mächte erörtert werden. Die „Radio“-Agentur stellt fest, die 1 1/2stündige Unterredung hätte dem Charakter einer Konversation, die Besprechungen von Holz und Paris wieder aufnehmen. Er habe aber auf eine objektive Weise Frankreich mit den deutschen Forderungen auf eine möglichst baldige Räumung der besetzten Gebiete befaßt und vor der öffentlichen Meinung Deutschlands gesprochen. Briand habe darauf die öffentliche Meinung Frankreichs dargestellt und darauf hingewiesen, daß sachliche Verhandlungen nur nach einer Prüfungnahme mit den anderen alliierten Mächten möglich seien. Müller werde sicherlich am Donnerstag oder Freitag Besprechungen mit Symans, Lord Cuffendun und Scialoja haben.

Der Eindruck in Paris

Paris, 5. 9. (Frankfurt) Die Morgenblätter beschäftigen sich in ihrem Genfer Bericht eingehend mit der ersten Zusammenkunft Müller-Briand. Sie heben ziemlich einstimmig hervor, daß diese erste Unterredung in französischer Sprache einen guten Eindruck

gemacht habe, und daß man erwarte, sie werde den deutsch-französischen Beziehungen förderlich sein. Man unterstreicht auch allgemein die Tatsache, daß sich Briand der deutschen Ansicht nicht widersetze, die früheren Willkür der Rheinlandfrage zu beenden, da der Versailler Vertrag diese Möglichkeit offen gelassen habe. Außerdem wird betont, daß Polen entgegen der noch kürzlich von Jaksch ausgesprochenen Ansicht, sowie auch die Tschechoslowakei an den Besprechungen nicht beteiligt sein würden. Die Mächte vertreten die Ansicht, daß die kommenden Verhandlungen durch die Staatsangelegenheiten gefährdet würden.

Zeit Pariser glaubt, Reichsfinanzminister Müller habe noch keine eingehenden Angebote für die Rheinlandräumung gemacht. Der „Matin“ stellt fest, Müller habe Anregungen mitgebracht, so daß in gutunterstützten französischen Kreisen die Meinung vertreten werde, die geistige Unterredung bilde eine logische Fortsetzung der Besprechungen von Thoiry.

Unter diesen Anregungen befindet sich auch ein Vorschlag für die Lösung der Kontrollfrage für die entmilitarisierte Rheinlandzone (?). „Echo de Paris“ fordert die Meinung aus, daß sich die französische Delegation vom 23. August kaum aufrecht erhalten lassen werde, da die ganze Politik von Locarno und Genf, sowie auch der Kelloggspakt die Räumung fordere. Wenn Belgien entschlossen sei, Frankreich Schritt für Schritt zu folgen, bestehe die Wahrscheinlichkeit, daß sich auch die Räumung von London und Rom der vom Reich beantragten Maßnahme günstig zeigen würden.

Der Genfer Berichterstatter der „Chicago Tribune“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß der Reichsfinanzminister endgültige

Vorschläge über deutsche Gegenleistungen für die vorzeitige Räumung der Rheinlande unterbreitet habe. Die deutschen Vorschläge seien allgemein gehalten. Sie sehen die Mobilisierung eines Teiles der Eisenbahnlokomotiven, sowie die Liquidierung eines großen Teiles der französischen Reparationsansprüche vor. Neben der Räumung habe der Reichsfinanzminister weiter gefordert, die im Versailler Vertrag vorgesehene Bestimmung über eine Volksabstimmung im Saargebiet fallen zu lassen. Weidlich berichtet auch der „Newport Herald“ aus Genf, Müller habe Briand eine Anzahl Veränderungen zu den Vorschlägen unterbreitet, die Stresemann zur Vorkonferenzzeitung mit nach Paris gebracht habe. Das abgeänderte deutsche Angebot sei nach Paris übermittelt worden, wo es von Poincaré geprüft werde, bevor Briand den Besuch des Reichsfinanzministers erwidere.

Polen beschwert sich

Warschau, 5. 9. (Frankfurt) Zur Unterredung Müller-Briand über die Rheinlandfrage, bei der auch von dem Interesse Englands, Italiens und Belgiens an dieser Angelegenheit gesprochen wurde, schreibt „Glas Prawy“, man müsse Einspruch dagegen erheben, daß Polen vergessen worden sei. Briand habe anscheinend ein kurzes Gedächtnis, das man nur auf das Konto seines augenblicklich nicht besonders guten Gesundheitszustandes setzen könne. Man könne nicht andere Gründe für das Ausgerathen bei dem Aufhören der interessierten Staaten vermuten. Es sei bedauerlich, daß der Leiter der französischen Außenpolitik vergessen habe, daß Polen in weit höherem Maße als die anderen erwähnten Staaten an dieser Angelegenheit interessiert sei. Hinter den Kulissen treibe jetzt die Gesandtschaftsdiplomatie eines gewissen Landes ihr gefährliches Spiel.

Frankreich gegen eine Weltabstimmungskonferenz

London, 5. 9. (Frankfurt) Der Genfer Sonderberichterstatter des „Daily Herald“ gibt eine Unterredung mit einem führenden Mitglied der französischen Weltabstimmungskonferenz wieder. Dieser erklärte mehrmals, eine allgemeine Ab-

stimmungskonferenz könne nicht einberufen werden, solange Großbritannien und Amerika nicht zu einer Einigung über die Flottenabrüstung gekommen seien. Die französische Regierung sei entschieden gegen eine Weltabstimmungskonferenz, solange dieses Flottenabstimmungsverbot bestehe.

Die weiteren Verhandlungen über die Rheinlandräumung

Genf, 5. 9. (Frankfurt) Die gestern durch die Ausprache Müller-Briand eingeleiteten Räumungsverhandlungen werden voraussichtlich in der Weise fortgesetzt werden, daß zunächst eine Prüfungnahme zwischen den Vertretern der Befugungsmächte Briand, Lord Cuffendun, Symans und Scialoja stattfinden, worauf dann die deutsche Delegation zu einer Aussprache mit den vier Ministern der Befugungsmächte eingeladen werden wird. Eine solche Besprechung ist jedoch kaum vor Freitag oder Samstag zu erwarten. Der Offiziant der französischen Delegation während der Weltabstimmungskonferenz, Marcel Ray, schreibt heute in einem Genfer Blatt, es scheine auf deutscher Seite die Absicht zu bestehen, den Befugungsmächten eine Note vorzulegen, die die deutschen Gesichtspunkte zu der Räumungsfrage enthält und konkrete Vorschläge macht. Die Verhandlungen würden erst nach Vorlage dieses offiziellen Antrages auf Räumung eröffnet werden. Ein derartiges Verfahren sei auch in Locarno eingeschlagen worden.

Hierzu wird von Seiten der deutschen Delegation darauf hingewiesen, daß in dem gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen die Einreichung einer Note keineswegs beabsichtigt sei. Im Gegenteil lege man größten Wert auf eine fortlaufende mündliche Aussprache und wolle scheinbar jetzt bereits eine Festlegung konkreter Vorschläge vermeiden. Eine derartige Note läme erst in Betracht, wenn sich ein solcher Schritt in einem späteren Stadium der Verhandlungen als notwendig erweisen sollte.

Marcel Ray weist ferner darauf hin, daß die Verhandlungen in Genf kaum in kürzester Zeit zu Ende geführt werden könnten. Es handle sich um die außerordentlich schwierige Frage der Mobilisierung eines bedeutenden Teiles der Roms der Reichsbahn. Diese Frage müsse zunächst durch Sachverständige geprüft werden.

Hierzu kann weiter von deutscher Seite ausdrücklich hingewiesen werden, daß unter allen Umständen in den bevorstehenden Verhandlungen Klarheit geschaffen werden kann und muß, ob tatsächlich auf alliierter Seite ein ernsthafter Wille besteht, die grundsätzlichen deutschen Forderungen auf Räumung des Rheinlandes anzuerkennen. Es liegt keinerlei Anlaß vor, unter dem Vorwand notwendig gewordenen Sachverständigenarbeit der unermesslichen Verzögerung der Frage in Genf aus dem Wege zu gehen.

Zweck und Aufgabe der militärischen Herbstübungen

Major a. D. Rudolf W. Heister, Stuttgart.
Die Herbstübungen sind abgelehnt, die Garben geerntet. Ueber die letzten Stoppeln klagt wieder mal das deutsche Angriffssignal „Radiofestsapp“, „Radiofestsapp“ und alle Tag „Radiofestsapp“. Das selbe Signal, von dem einst der draufgängerische Wienerer gewandt hatte, daß man es ihm am Sarge blasen solle, damit er

Trier im Zeichen der Befugungsmanöver

Der Schulbetrieb muß eingestellt werden — Kanonendonner hörbar

Flugzeuggeschwader im ganzen Gebiet

Trier, 5. 9. Mittwoch begannen im Trierer Bezirk die diesjährigen Herbstmanöver der Befugung, die sich im Raume Düren-Euskirchen-Geroltsheim-Trier-Reserburg-Prüm abspielen. Die Stadt Trier selbst steht ganz im Zeichen des Durchzugs der Truppenteile, die in längeren Formationen die Straßen der Stadt passieren und den Verkehr stark behindern. Mittwoch morgen trafen die ersten Adnagarscharen in Trier-West ein und wurden sofort über Konz auf die luxemburgische Grenze zu in Marsch gesetzt. Die Streife Prüm, Wittlich, Daun und Wittlich und Trier-Land sind besonders stark mit Einquartierung belegt, so daß in verschiedenen Orten bereits der Schulbetrieb eingestellt werden mußte. Flugzeuggeschwader werden im

Kurzer Tagespiegel

Zwischen Reichsfinanzminister Müller und Briand fand am gestrigen Mittwoch in Genf die erste Aussprache über die Rheinlandräumung statt. Aus einer deutschen Mitteilung in Genf geht hervor, daß der ersten Unterredung weitere Aussprachen folgen sollen. Briand wird wahrscheinlich am heutigen Donnerstag mit den Vertretern der übrigen Befugungsmächte beraten und darauf seinerseits Reichsfinanzminister Müller einen Besuch abtun.

Reichsfinanzminister Müller empfing am gestrigen Mittwoch in Genf den österreichischen Bundeskanzler Dr. Seipel zu einer Unterredung.

In Genf wird die Möglichkeit der Schaffung einer künftigen Räumungskommission beim Völkerbund lebhaft erörtert.

In der englischen Presse wird die Möglichkeit einer Kabinettsbildung nach der nächsten Parlamentswahlen lebhaft besprochen.

Der französische Ministerrat hat die Einrichtung eines besonderen Ausschusses für die

Die belgische Kammer genehmigte den Artikel des Gesetzesentwurfes, der die Dienstzeit des Heeres herabsetzt.

Die Meldung über den Rücktritt des bulgarischen Kabinetts wird nunmehr aus Sofia bestätigt.

Der deutsche Schwimmer Hierditter hat nunmehr im 15-Meilen-Schwimmen auf dem Ontario-See gleichfalls aufgegeben.

den Ring der ihm den Himmel wehenden Engel sprengt. Von dem er aber auch einmal gelobt hat, „daß dir, mein Vaterland, es Gott bewahre, denn bist du sicher vor Franzosen und Bolschewiken“. Das selbe Signal wird auch unserm deutschen Reichsheer in den kommenden Wochen wieder Ziel und Richtung weisen.

Der Zweck der jetzigen Manöver, dieser bedeutsamen Truppenübungen des Jahres dürfte wohl sein, die Verwendung größerer Kavalleriemassen für das moderne Gefecht zu erproben und neue Erfahrungen in dem Zusammenarbeiten von Schütze und Reiter zu sammeln. Es ist nun ein merkwürdiges Zufallstreffen, daß zu gleicher Zeit auch die Franzosen offenbar solche Erfahrungen sammeln wollen, indem sie ihre in Trier liegende 4. Kavalleriedivision (6 Regimenter) mit den zu ihr gehörigen Spezialtruppen und verstärkt durch das 8. französische Husarenregiment des englischen Befugungskorps zwischen dem Saargebiet und der luxemburgischen Grenze große Kavalleriemannöver abhalten lassen. Hier spielt bekanntlich bereits auch die Politik stark herein und die Erfahrungen, die an der Mosel gesammelt werden sollen, dürften drum nicht nur allein strategische oder taktische sein. Unsere deutsche Heeresleitung um legt auf die Erprobung größerer Kavalleriemassen im Zusammenwirken mit der Artillerie und Infanterie verstärkten Wert. Zum ersten Male im Manöver wird die Reiterei ohne die bewohnte Lanze geführt, die bekanntlich am 1. Oktober letzten Jahres verabschiedet und auf die

Was ist nun überhaupt Zweck und Aufgabe unserer Herbstübungen? Sie sind die große Prüfung von Führer und Mann, Mann und Material, Gerät und Vorschriften auf das im abgelaufenen Jahre im Rhein und Rheinstrom Gelernte und Vorbereitete und auf die

ganzen Gebiet nördlich von Trier beobachtet. In Geroltsheim hat man eigens für die Befugungsmanöver eine Flugzeughalle errichtet. Auch von der War werden starke Truppentransporte in der Richtung Adenau-Blankenheim (Eifel) gemeldet. Am Morgen des 5. September war der erste Kanonendonner in Trier zu hören. General Guillaumont, der Oberkommandierende bei den Manövern, wollte einige Tage mit seinem Stabe in Trier und begab sich Mittwoch in das Manövergebiet, dessen Mittelpunkt das kleine Eifelstädtchen Konz ist, wo zahlreiche Räume für den Generallstab zur Verfügung stehen. In den nächsten Tagen wird auch der Oberkommandierende der englischen Befugungstruppen in Trier erwartet. Sämtliche Trierer Hotels sind durch Offiziere der Befugungsarmee belegt.

Frage, ob und inwieweit sich Theorie mit der Praxis vereinigen läßt, welche Aufgaben und Mängel zu Tage treten und wodurch etwa solche behoben werden können. Unbekanntes Gelände, eine dem Kriegsspiel möglichst ähnliche Kriegslage, Kriegsgelegenheit und Annahme für eine bestimmter Begleitumstände sollen vor allem der Führung Gelegenheit geben, eingehende Meldungen auf ihre Verwendbarkeit und Vollständigkeit zu prüfen, eine ungeklärte Gefechtslage richtig beurteilen zu können und vor allem zu einem Entschluß zu kommen. Letzteres ist das Entscheidende. Denn immer noch gilt der Grundsatz unserer alten Feldbefehlsformung als oberstes deutsches Führergesetz, daß Unterlassen und Versäumen mehr belasten als ein Fehlgriffen in der Wahl der Mittel. Das Heranbilden von verantwortungsbewußten Führernaturen kann drum im Wandel auf Wertvollste gefördert werden. Hier hat der Regimentskommandeur seine Bataillone tagtäglich beisammen, kann der Infanterieführer in der Verwendung von zusammengefaßten gemischten Gefechtsabteilungen sich selbst prüfen, ob er sein Wissen auch in Können umsetzen kann, und aus dem sichtbaren Erfolg interessante Schlüsse ziehen. — Allein nicht nur die oberen Führer nehmen Wertvolles mit, auch die Unterführer setzen sich tagtäglich und ständig in kriegsmäßige Lagen versetzt, zu deren Lösung sie weder bekanntes Gelände noch ein eingetübter „Gefechtsort“ verleiten können, sondern allein das eigene Sehen, die eigene Beurteilung, der eigene Entschluß. Auf dem Gefechtsfelde „tritt wirklich kein anderer für ihn ein“, da steht er wirklich auf sich selber ganz allein da.

Zu früherer Ausbildung als Führer und Unterführer in möglichst selbständigen Gefechtslagen und Gefechtsaufgaben tritt nun die rein körperliche Stählung und Ausbildung hinzu. Das Marschieren durch ungewohntes Gelände, die Verjämmerung bei Nacht und Nebel, das Ertragen von Strapazen, von Hunger und Durst, die kriegsmäßige Verpflegung von Mann und Pferd, die Zuführung von Kolonnen auch auf schlechten Wegen, die Ueberwindung allerhand unvorhergesehener Schwierigkeiten sind alles Anforderungen, die nur eine möglichst vollkommen ausgebildete Truppe wirksam erfüllen kann. Wo Lücken aufgedeckt werden und Mängel in der Art und dem Ziel der Ausbildung sich zeigen, setzt die Kritik ein, um sie in Zukunft zu vermeiden.

Obwohl nun dem Reichswehrsoldaten nach den Herbstübungen nicht wie einstmal dem Angehörigen des stehenden Heeres die Parole „Ge-

meint“ winkt und er nach dem letzten Sturmangriff seinen „Affen“ nicht mit derselben befehlenden Befriedigung in das Gees wirft, bedeutet doch auch für die Reichswehr das Wandern die große Gefahr im militärischen Dienstjahr, das eben mit seinem Ende, der Prüfung auf das Erreichte, endet. Mehr noch denn früher aber bieten die Herbstübungen eine willkommene Gelegenheit, Militär und Zivil, Reichswehr und Volk in Fühlung miteinander zu bringen, die, richtig und verständnisvoll eingeleitet, manch Ersprießliches für die Wiedererlangung unseres höchsten nationalen Zieles, der Volksgemeinschaft, zeitigen kann. Durch die Herbstübungen der letzten Jahre ist in dieser Hinsicht schon gute Arbeit geleistet worden; viele Vorurteile sind beseitigt, manche Mißverständnisse geklärt worden. Die Herbstübungen geben der Bevölkerung Gelegenheit, zu erkennen, daß eine gesunde deutsche Reichswehr mit gesundem deutschen Geist unser aller Vorteil ist, daß wir diese von ihrem Schöpfer, dem verdienstvollen Generaloberst v. Seelz so überaus zielvoll eingeleitete und ausgebildete Wehr als eine Art Volksgut, als ein Nationaleigentum betrachten müssen, an dessen Erhaltung und innerer und äußerer Entfaltung wir alle das größte Interesse haben.

Zusammenlegung von Reichwehrgarnisonen

Berlin, 5. 9. Auf eine Eingabe des Reichswehrministeriums, betreffend die beabsichtigte Zusammenlegung der Reichwehrgarnisonen, hat Reichsminister Brücker eine Antwort erteilt, in der es heißt: „Börsenzeitung“ zufolge u. a. heißt:

Die bisherige Verteilung der Truppen kann nicht als zweckmäßig angesehen werden. Aus militärischen Gründen ist eine Zusammenlegung getrennt liegender Truppenteile unvermeidlich, die ihrerseits eine Verminderung der Standorte zur Folge hat. Ebenso wie kurz nach dem Krieg muß daher auch in den nächsten Jahren einer Anzahl von Städten die Truppe entzogen werden. Daß davon in der Mehrzahl kleine Städte betroffen werden, hat seinen Grund darin, daß dort die Kasernen und sonstigen Standorts-einrichtungen den Anforderungen nicht genügen. Die Stätten sollen dadurch etwas gemildert werden, daß die Truppenzusammenlegungen auf mehrere Jahre verteilt werden und den Städten möglichst zeitig die Fortnahme der Truppe mitgeteilt wird, so daß sie rechtzeitig dem wirtschaftlichen Nachteil entgegenwirken können.

politisch nichts mehr, da das Los bereits durch die Wahlmännerwahl gezogen ist. Im März 1929 wird der neuerwählte Präsident in sein Amt eingeführt.

Außenpolitische Meinungsverschiedenheiten im engl. Kabinett

London, 5. 9. In der englischen Presse wird die Möglichkeit von Veränderungen im konservativen Kabinett noch vor den nächsten Parlamentswahlen weiter lebhaft erörtert. Von amtlicher Seite ist inzwischen sowohl der behauptete baldige Rücktritt Birkenheads, wie ein Ausschließen irgend eines anderen Ministers demontiert worden. Dem Außenminister Chamberlain wird nunmehr die Absicht zugeschrieben, sich bei den nächsten Wahlen nicht wieder aufstellen zu lassen, wenn in seinem Gesundheitszustande nicht wirklich eine sehr wesentliche Verbesserung eintreten würde. Die weitere Behandlung der ganzen Frage der Kabinettsbildung hat gegenwärtig nur noch innerpolitische Bedeutung. In dieser Hinsicht sind verschiedene interessante Momente zu verzeichnen: Einmal wird auf liberaler Seite bei der publizistischen Ausschüttung dieser Krise zum ersten Male mit der Möglichkeit der Wiederkehr einer konservativen Regierung gerechnet, auf der anderen Seite macht der extreme konservative Flügel alle Anstrengungen, um nach einem konservativen Wahlsieg ein Kabinett zu erhalten, das den Ausbau des britischen Weltreiches als die vorherrschende Aufgabe ansieht, und daneben nur noch die Pflege eines engeren anglo-amerikanischen Verhältnisses als eine wichtige Lebensfrage gelten läßt. (Auf das Notentkommen mit Frankreich? D. Red.) Es ist bezeichnend, daß diese Kreise nur ganz wenige Minister noch ausreichend gesund finden, um weiter die britischen Staatsgeschäfte zu leiten und unter ihnen wiederum nur diejenigen, die Tatsachensätze gegeben haben, daß ihnen Reichspolitik und Amerika näherliegende Sorgen sind als die europäischen Verwicklungen.

Eine französische Anleihe für Oesterreich

Wien, 5. 9. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ will erfahren haben, daß sich in neuester Zeit französische Finanzkreise mit der Anleihefrage für Oesterreich befaßt, und zwar nicht nur infolge eines erhöhten Anleihebedürfnisses des französischen Kartells, sondern auch aus politischen Gründen. Wesentlich wie in Genfer Verhandlungen wird auch behauptet, man wolle von französischer Seite Oesterreich mit einer Anleihe zu Hilfe kommen, um ein Gegenmittel gegen die reichende Anleihepropaganda zu bieten. Das Auftreten des Bundesministers Dr. Seipel als Delegierten bei der Wölfe-bundstagung sei ebenfalls in diesem Zusammenhang zu verstehen und der Genfer Reise Seipels sei ein wirtschaftspolitischer Charakter beizumessen.

Wie die Telegrammen-Linien erzählt, ist von französischen Anleihegeboten an zuständigen Wiener Stellen bisher nichts bekannt. In Wiener politischen Kreisen lehnt man auch die Auffassung ab, daß Seipel nach Genf gekommen sei, um österreichische Anleihepläne zu lancieren.

Zuspitzung der bulgarischen Krise

Sofia, 6. 9. (Junkforum.) Kriegsminister General Woloff veröffentlicht am Mittwochabend in der einen Sonderausgabe des Blattes „Asparifimek“, das bereits durch die Polizei beschlagnahmt wurde, eine Erklärung, worin er entgegen den amtlichen Demeris feststellt, daß Bulhoff und Janoff seinen, Woloffs Rücktritt

gefordert, und daß sich beide Führer in dieser Frage mit dem Ministerpräsidenten verständigt hätten. Die Begründung dieser Forderung ist angeblich außerpolitischen Natur (genau ist die belarische Demarchie Frankreichs und Englands) nennt der General eine empfindende Unzufriedenheit und für Bulgarien schmachvoll.

Die Armee und ihr Kriegsminister hätten immer die Befehle erfüllt und Pflichtbewußt gegenüber dem Vaterlande gehandelt. Die Befehlshaber, daß Woloff in Verbindung mit dem Masadomier-towitzer Inno gestanden habe und die mazedonischen Gebiete unter dem Belagerungsaggressor halte, sei eine Verleumdung.

Kein Mensch habe auch nur den Schatten eines Beweises für etwaige ungeschickte Handlungen Woloffs erbringen können.

Die Herausforderung Woloffs erhält besonderen Nachdruck durch die Erklärung von 72 Abgeordneten aus Sapor, wonach sie Sofia verlassen werden, wenn ein neues Kabinett ohne Woloff gebildet würde. Der Abzug empfangt am späten Abend den Kommandanten Janoff und den Führer der oppositionellen Demokraten Malinoff.

Die russischen Erfolge in Amerika

(Eigener Informationsdienst.)
Berlin, 6. September.

Die Meldungen über eine Annäherung zwischen Rußland und Amerika haben in diplomatischen Kreisen großes Interesse gefunden. Schon seit längerer Zeit beobachtet man, daß die amerikanische Diplomatie bemüht ist, aus der Entzerrung zwischen England und Rußland Nutzen zu ziehen und wirtschaftliche Abmachungen mit der Sowjet-Regierung zustande zu bringen. Der Beitritt Rußlands zum Kelloggpaakt dürfte übrigens darauf zurückzuführen sein, daß die amerikanische Regierung durch die Vermittlung Frankreichs der Sowjet-Regierung gewisse Konzessionen gemacht hat. Die Amerikaner sehen nämlich auf dem Standpunkt, daß Rußland durch den Beitritt zum Kelloggpaakt in Stand gesetzt werde, mit Amerika zu verhandeln und wirtschaftliche Abkommen abzuschließen. Demnach würde England eine Annäherung zwischen Moskau und Washington als eine Antwort auf das englisch-französische Notentkommen betrachten müssen, daß in diesem Falle die Amerikaner zu einer Annäherung mit Rußland mit deutlicher Spitze gegen die englischen Wirtschaftsbeförderungen getrieben haben würde.

Demokraten und Panzerkreuzer

Mißtrauensvotum abgelehnt
Berlin, 5. 9. Der Vorstand der Demokratischen Partei für Berlin behauptet sich gestern im Reichstag des Reichsjahresministers Reich-Wieser mit den politischen Vorwürfen der letzten Zeit. Ein Antrag, der Vorstand möge sich Redauern darüber aussprechen, daß auch die demokratischen Minister für den Panzerkreuzerbau gestimmt haben, wurde mit übergehoher Mehrheit abgelehnt, ebenso ein Antrag gegen weitere Bewilligungen für den Schiffbau. Ein stimmig angenommen wurde eine Entschleunigung, in der es heißt:

„Der Vorstand erwartet von der Fraktion im Reichstag und Bundtag, daß energisch an die Durchführung der Versprechungen gegangen wird, die der Wählerchaft auf den parlamentarischen, kulturellen und wirtschaftlichen Gebieten gemacht worden sind.“

Der Vorstand ist sich bei den Darlegungen des Ministers Reich an, daß die Demokraten im Kabinett nicht gegen den Panzerkreuzerbau stimmen konnten, nachdem die Sozialdemokraten sich dafür erklärt hatten. Es sei notwendig, freie Hand für die Vollendung des Panzerkreuzerbaues zu behalten. Ein Beschluß, die bewilligten sieben Millionen zu verbrennen und auf die Vollendung des Schiffbaues zu verzichten, würde in der ganzen Welt als ein Schicksalsentscheidendes betrachtet werden.

Politische Nachrichten

Herabsetzung der Militärrenten in Belgien.
Die belgische Kammer genehmigte am Mittwoch den Artikel 12 des Herabsetzungsreformgesetzes, wonach

Hoovers Wahl gefährdet?

Im amerikanischen Wahlkampf scheint sich eine Wendung vorzubereiten, die in ihren Auswirkungen eine völlig neue Lage für den entscheidenden Wahlgang im November schaffen könnte. Bisher hatten die Einzelwähler der republikanischen Regierungspartei sich eine Mehrheit von etwa 40 Stimmen bei einer Gesamtstimmengahl von mehr als 500 ausgerechnet. Bei der amerikanischen Präsidentenwahl wird so verfahren, daß jeder Einzelstaat eine Anzahl von Wahlmännern wählt, die der Zahl der Mitglieder des Repräsentantenhauses und Senats zusammengekommen entspricht. In den einzelnen Ländern wird nun nicht etwa nach dem Verhältniswahlrecht gewählt, sondern nach dem Grundsatz der relativen Mehrheit. In den Berechnungen der Republikaner spielen eine Reihe jählich gelegener Staaten eine gewisse Rolle, in denen bisher die Regier für die Republikaner stimmten. Man weiß, daß die Regier aus alten Bürgerkriegserinnerungen gegen die Demokraten besonders starke Ressentiments empfinden. Neuerdings aber behaupten sie, daß auch die Republikaner ihre Versprechungen nicht gehalten und die Regier besonders bei der Befehung der Vemter benachteiligt hätten, eine Behauptung, die viel Wahrscheinlichkeit für sich hat. Da die Regier

heute in den Vereinigten Staaten immerhin 11 Millionen Einwohner zählen, kommt ihre Entscheidung für einige Staaten erheblich in Frage. In diesen Tagen ist in Washington eine Konferenz von Regiervertretern zusammengetreten, um zu den Wahlen Stellung zu nehmen und gegebenenfalls die Aufstellung eigener Pläne zu beschließen. Das würde bedeuten, daß die Republikaner einige bisher sichere Einzelstaaten an die Demokraten verlieren würden. Hierdurch könnte sich die Wahlschale zu Gunsten der demokratischen Kandidaten, des Gouverneurs im Staate New-York, Smith, neigen. Smith genießt im allgemeinen große Sympathien. Seine Aussichten erscheinen nur deshalb etwas gefährdet, weil ein Teil der Wähler ihm seine Unregierbarkeit gegen die Alkoholgesetzgebung ablehnen. Noch wichtiger wird die Stellung des demokratischen Kandidaten dadurch, daß er Katholik ist, eine Tatsache, mit der man besonders innerhalb der so überaus zahlreichen Sektgenossen gegen ihn Stimmung macht. Der amerikanische Wahlkampf wird in den nächsten Wochen mit größter Festigkeit entzerrnen. Die eigentliche Entscheidung fällt in der ersten Novemberhälfte, wo die Wahlmänner gewählt werden. Der formelle Akt der Präsidentenwahl, der nach dem Sinn der Verfassung die Entscheidung bringen soll, bedeutet

GERTRUD MAC LEOD
ROMAN VON ARNO FRANZ
URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG Oskar Meißner, WERDAU SA.
(90. Fortsetzung.)

Pieter sah wie auf Kohlen. Recht, tausendmal recht hatte der Vater und auch der Hinweis auf sein und der Mutter Alter war angebracht. Aber was half es! Es mußte sein — er mußte fort, wenigstens für einige Zeit. — Er richtete sich auf, straff und entschlossen.

„Ein Jahr, Vater, muß es noch ohne mich gehen, dann will ich dich restlos entlasten. Ich bitte um wenigstens einen einjährigen Urlaub.“

Da richtete sich auch der Vater auf, ebenso straff und entschlossen wie der Sohn und gab ihm Bescheid:

„Wenn ich zu etwas ja sagen soll — du kennst doch deinen Willen — dann muß ich klar sehen. Ganz klar! Also heraus mit dem wahren Grunde deines Anstimmens. Weißt du — — etwas los werden?“

„Ja, Vater!“

„Schön, das läßt sich hören. Und was oder besser — — wen willst du los werden, wenn man fragen darf.“

„Verpflichtet du mir Schweigen gegen jedermann?“

„Wenn ich es für notwendig halte — ja.“

„In jedem Falle, Vater!“

„Nein! Ich bin noch nicht ganz von Gott verlassen, Junge. Vor allen stehen mir immer noch meine Kinder am nächsten. Ein ganzes Stück weiter unten kommen die anderen. Wer meinen Kindern weh tut, tut mir weh und wer nach ihnen schlägt, wird von mir geschlagen. Ich bin kein schlechter Christ, aber für das neuteamentliche „Liebet eure Feinde“ kann ich mich nicht begeistern. Wir imponiert das alttestamentliche „Auge um Auge“ weit mehr. — Ich bin noch einer von Anno dazumal, wo die Menschen in gesunden Ansichten erzogen wurden und sich bemühten, in diesen Ansichten ihr Leben weiterzuführen. Meine Moral ist noch nicht verborgen, mein Junge. Ich will nicht, daß die Klugen Schlechten auf Kosten der guten Dummen triumphieren. Das hat auch unser Herr Jesus nicht gewollt. — Also: Schief los,

mit Jongl hinterher gebe ich dir auf deine Frage Ja oder Nein.“

Und Pieter beichtete doch!

Alles beichtete er. Vom Haag fing er an, von Wiesbaden sprach er, erzählte von Normanns Geburt und seinem Zusammenreffen mit Mac Leod bei Krasnapolsky.

Und auch von Trautes Besuch.

Er ließ nichts aus und beschönigte nichts. Auch sein elgen Tun nicht.

„Und jeder Mensch an meiner Stelle,“ schloß er, „kann nicht anders handeln, wie ich es muß. Die Kernste ist von mir gegangen. Ich will euch sagen mit welchen Worten: Nun müssen wir uns meiden. Pieter Callich, nicht für kurze Zeit nur, nein, für immer. Eine Frau, die den Mann, der sie liebt, um Geld angeht, können Sie nur noch dadurch ehren, daß Sie sie vergessen. — Das will ich versuchen, Vater und deshalb wirst du mich gehen lassen.“

Da schlug der Alte mit der Faust auf den Tisch, daß die Gläser klirrten.

Dann brach es los und brauste hin wie ein Sturmwind:

„Und da soll ich Schweigen üben? Bist du von Sinnen, Junge? — Da soll ich Versprechungen geben? — Die Frau — ach was Frau — das verheiratete Mädchen von sechzehn Jahren in Ehren — aber diesen Gauner, diesen sogenannten Hauptmann, diesen Herrn aus Schottland — in den Kanal!“

Das schrie er laut.

Da brachte ihm das selbe Weinen der Mutter die Ruhe wieder.

Weniger heftig fuhr er fort: „Da seht ihr, wo ihr hinfreißt mit eurer Rücksichtnahme auf Außerlichkeiten, mit eurer Standeszusammengehörigkeit und wie ihr den Unfug sonst noch nennt. Ein Schweineferkel bleibt ein Schweineferkel im Arbeitsittel wie in der Uniform. Gezeichnet werden müssen diese Plakaten, damit sich die Anständigen schützen können und nicht Gesindel an ihre Tische sitzen. — Ich jedenfalls möchte diesem Herrn Leod nicht wieder begegnen, weder im Klub noch da, wo man glaubt unter sauberen Menschen zu sein. — Ihr könnt das halten wie ihr wollt.“

Schüchtern wagte die Mutter zu fragen: „Was willst du tun, Arthur.“

„Abhängen will ich ihn, meine Liebe. Auslöschen! Weg soll er! — Hätte schon früher geschehen müssen und können,

von jüngeren als ich bin. Aber die haben ja keinen Rumml! Also muß ich es schon tun.“

Und sich an Pieter wendend, fragte er: „Wann willst du reiten?“

„Mit dem nächsten Dampfer.“

„Gut! Auf ein Jahr bist du beurlaubt. Fahre! — Den Abgang dieses sauberen Bärchens sollst du deiner Frau wegen nicht mit ansehen müssen.“

Damit war das Thema erledigt und drei Tage später schwamm Pieter Callich auf der Konigin der Südsee zu.

Das vierte Mal schon innerhalb zehn Jahren.

Und mit einer Mutter weinte eine Frau, die ihren einzigen Freund verloren hatte — für immer.

Der alte Callich war wirklich vom alten Schrot und Korn. Was er sagte, das galt und was er wollte, das tat er gründlich! Es blieb da nichts zu tun mehr übrig.

Und ging immer den geraden Weg dabel.

Er konnte „ja“ sagen oder „nein“, nicht aber ja und nein, nicht so — so — mal den Daumen nach oben, mal nach unten, wie's halt trifft, sondern er t w e d e r nach oben o d e r nach unten. Kompromisse machte er nicht. Es war seine Ueberzeugung, daß die, die Jungeländnisse machten, nicht mußten, was sie wollten. Deshalb hatte er auch die Diplomaten so gern.

Pieter hatte Amsterdam noch keine vierundzwanzig Stunden verlassen, da rief der Alte seinen Freund von der Schiffs an.

„Hallo, mein Junge! Wie geht's?“

„Zeitgemäß, lieber Callich. Man leidet dem Tod entgegen.“

„Nur nicht Galopp, Alter — hübsch langsam. Dazu soll man sich nicht drängen. Was einem wirklich wird, sollte einem nicht warm machen. Aber dir die Wahrheit zu vermitteln, ist nicht der Zweck meines Anrufes. Ich habe etwas Dienstliches!“

„Wißt wohl wieder in die Müllig eintreten?“

„Ne, solange Ihr Fußstapfen drinn buidet — nicht!“

„Was buidet? Ich habe nicht richtig verstanden.“

„Ich will dir das persönlich wiederholen. Wann kann ich dich auffuchen?“

(Fortsetzung folgt.)

Die Willkürlichkeit auf acht Monate für die Hälfte des Kantingens und auf 12, 13 und 14 Monate für die Hälfte...

Errichtung eines französischen Luftfahrtministeriums beschlossen. Am Mittwoch nachmittags...

Kommunistische Kundgebungen in Paris verboten. Aus Paris wird gemeldet: Julieminister Barthou...

Die „Morning Post“ bestatigt die Rücktrittsabsichten Lord Birkenheads. Der politische Mitarbeiter der Londoner „Morning Post“...

Noch immer Kämpfe in Mexiko. Nach einer Meldung aus Mexiko-Stadt teilte die mexikanische Regierung...

Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, 6. September 1928. Mitweiberommer

Am sonnigen Herbsttag liegen keine weiche Fäden durch die Luft, die letzten Erinnerungen des Sommers...

Die Zeitkarten werden nicht teurer! Wie wir von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft erfahren...

Die Nichtbeachtung einer kleinen Wunde als Lebensfrage. Vor etwa 14 Tagen hatte ich ein 28 Jahre alter Arbeiter aus Harbau...

Kurzschluss durch Kinderdrachen. Wenn der Wind über die Stoppeln weht, ist die Zeit gekommen...

Bernsdorf (Oberlausitz). Hier erkrankten etwa 40 Personen unter Vergiftungserscheinungen. Man nimmt an...

Ein auf der Heiligen Wälscher Straße wohnhafter Kaufmann hatte dieser Tage einen Leiharbeiter...

Das Neueste aus aller Welt

Berlins größte Eindrehbande verhaftet. Berlin, 6. 9. Wie die Abendblätter melden, ist es der Berliner Kriminalpolizei heute gelungen...

100 000 Eisenbahnwaggons und 6000 Telegraphenmasten verbrannt. Paris, 6. 9. (Funknachricht.) In der Schwelmen- und Wahlenfabrik des französischen Kautschuk-Eisenbahnwesens...

Londoner Straßenunfallstatistik. London, 6. 9. (Funknachricht.) Nach dem Polizeibericht sind in den Monaten April bis Juni d. J. in London 270 Personen durch Straßenunfälle getötet worden...

Die Grönlandflieger auf der Reise nach Dänemark. London, 6. 9. (Funknachricht.) Nach einer Meldung aus Oslo befinden sich die beiden Grönlandflieger Gammel und Kramer in Begleitung von Prof. Hobbs auf der Fahrt nach Kopenhagen...

Gedächtnistag für Amundsen. Weitere Brackstücke der „Latham“ gefischt. Oslo, 6. 9. (Funknachricht.) Die norwegische Regierung hat beschlossen, einen Gedächtnistag für Amundsen abzuhalten...

Erhalten Sie den Reiz Ihrer Sportkleider! Seidene Tenniskleider, bunte gemalte Shorts, Wildlederhosen und die weichen Anzugskleider...

Limbacher Mietwagenunternehmer ausgeführt, von dem er sich nach Chemnitz fahren ließ. Er hat den Abrechnungsbogen sogar noch angefordert...

Mittagsdorf. In der Nacht zum Mittwoch sind Dörhe - hauptsächlich die Gutsbesitzer - an fünf verschiedenen Stellen einbrochen...

Burghardtsdorf. Trostend die Ausschreibungen für den nächsten Gemeindefestbau erobert haben, das sich die Baukosten um 30000 Mark auf 160000 Mark erhöhen...

Mittelsdorf. Die zunehmende Wassermangel, verursacht durch die Trockenheit, zwingt die Wasserversorgung, das Wasser tageweise dem Ober- und dem Niederbassin zuzuführen...

Obernau. Ein heftiger Einwohner hat in unverständlicher Uebermut ein in der gefährlichen Inneren Grünsfelder Straße vom Staatlichen Straßen- und Wasserbauamt aufgestelltes Warnungsschild für den Kraftfahrzeugverkehr entfernt...

Zwickau. Als am Mittwoch vormittags der hier wohnhafte Händler Willi Brasch in Kiebochblau aus einer Gasse nach Hause kam...

Bernsdorf (Oberlausitz). Hier erkrankten etwa 40 Personen unter Vergiftungserscheinungen. Man nimmt an, das sie auf den Genuss nicht einwandfreien Saftweines zurückzuführen sind...

Öffentliche Veranstaltungen

Die entzündliche Operettenposse „Das Madel vom Rederstrand“ mit dem bekannten Schläger „Das war in Heidelberg in Mauer Sommerzeit“...

Lezte Junkspruchmeldungen des Frankfurter Tageblattes

Die Aussprache in der Genfer Vollversammlung. Genf, 6. 9. In der Vollversammlung des Völkerbundes wurde am Donnerstag die Genesenssprache fortgesetzt...

Die Intervention der Vertreter der Kleinen Entente zugunsten Rumäniens bei Briand. Genf, 6. 9. Am Mittwoch abend hat eine längere Besprechung zwischen drei anwesenden Vertretern der Kleinen Entente...

Die Rumänische Regierung hat sich dem rumänischen Standpunkte in dem ungarisch-rumänischen Optantenstreit beim Völkerbundrat nachgegeben...

Die Einmischung der Kleinen Entente auch in die Räumungsverhandlungen. Genf, 6. 9. Der südbaltische Außenminister Marintowitsch und der tschechische Außenminister Beneš haben sich am Mittwoch abend...

Turnen, Sport und Spiel

Vereinswettkämpfe im Müden-Johannistal. Turnverein D. T. Am kommenden Sonntag führt der Müden-Johannistal-Turnverein in Müden seine alljährlich stattfindenden Vereinsmannschaftskämpfe durch...

Chemischer Produktionsbörse. Die am Mittwoch nachmittags abgehaltene Produktionsbörse war wieder auf einen ruhigen Ton gestimmt...

Handel

Der hat Ansehen auf Bekretung von der Aufwertungs- (Reizungs-) Steuer? Von Rechnungsinspektor R. Schüller beim Finanzministerium Dresden...

Büchertisch

Arbeitsnachweis. Wenn auch die Not der Zeit manchen in erster Linie mit sich selbst und seinem engsten Umkreis beschäftigt...

Erwerbstätige im Arbeitsnachweis-Bereich Frankenberg

Table with columns: 1. 9. 1928, Unterjährige Erwerbstätige ohne Reichslandarbeiter, and Aufstellungsergebnisse. Rows for Stadt, Land, and Gesamt.

Lezte Junkspruchmeldungen des Frankfurter Tageblattes

Die Aussprache in der Genfer Vollversammlung. Genf, 6. 9. In der Vollversammlung des Völkerbundes wurde am Donnerstag die Genesenssprache fortgesetzt...

Die Intervention der Vertreter der Kleinen Entente zugunsten Rumäniens bei Briand. Genf, 6. 9. Am Mittwoch abend hat eine längere Besprechung zwischen drei anwesenden Vertretern der Kleinen Entente...

Die Rumänische Regierung hat sich dem rumänischen Standpunkte in dem ungarisch-rumänischen Optantenstreit beim Völkerbundrat nachgegeben...

Die Einmischung der Kleinen Entente auch in die Räumungsverhandlungen. Genf, 6. 9. Der südbaltische Außenminister Marintowitsch und der tschechische Außenminister Beneš haben sich am Mittwoch abend...

Handel

Der hat Ansehen auf Bekretung von der Aufwertungs- (Reizungs-) Steuer? Von Rechnungsinspektor R. Schüller beim Finanzministerium Dresden...

Büchertisch

Arbeitsnachweis. Wenn auch die Not der Zeit manchen in erster Linie mit sich selbst und seinem engsten Umkreis beschäftigt...

Erwerbstätige im Arbeitsnachweis-Bereich Frankenberg

Table with columns: 1. 9. 1928, Unterjährige Erwerbstätige ohne Reichslandarbeiter, and Aufstellungsergebnisse. Rows for Stadt, Land, and Gesamt.

Erwerbstätige im Arbeitsnachweis-Bereich Frankenberg

Table with columns: 1. 9. 1928, Unterjährige Erwerbstätige ohne Reichslandarbeiter, and Aufstellungsergebnisse. Rows for Stadt, Land, and Gesamt.

Wetterbericht des Frankfurter Tageblattes. Vorherige: Westlicher, zeitweise etwas wolfig, vorübergehend aufziehende, nach Westen drehende Winde.

